

Erreichte leichter
um 6 Uhr früh in
dem Krücker, Kadege-
ste 20. — Die Redaktion
ändert sich Sifanostraße 24
von 5 bis 4
m., die Vermaltung
Kopierplatz 1 (Papierhand-
lung Joh. Kimpfolt).
Verantwortlicher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
„Poiser Tagblatt“
Dr. M. Kimpfolt & Co.,
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dudek.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbek.

Wiener Tagblatt

Preis 1 K. 20 h.
Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile (4 mm hoch)
Kontinental 20 h. ein Wort
in 4 Zeilen 20 h. in 6 Zeilen
12 h. in 8 Zeilen 8 h. in 10
Zeilen 6 h. in 12 Zeilen 4 h.
eine Garnung, Anzeigen
zwischen 1 K. h. eine
Zeile berechnet.

10. Jahrgang.

Wien, Donnerstag, 4. Oktober 1917.

Nr. 4008.

Eine Interpellation im Abgeordnetenhaus über die Rede Czernins.

Unser antizipierter Tagesbericht.

Wien, 3. Oktober. (K.B.) Antizipiert wird ver-
lautbart:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Ita-
lien keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Gabriele-Me-
schmitt stammten gestern die Infanteriekämpfe auf. Stär-
kere feindliche Kräfte stürmten gegen unsere Stellungen.
Der Gewinn eines schmalen Grabenstückes am West-
hang des Berges bildet für die Italiener das einzige
Ergebnis des verlustreichen Angriffes.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Oktober. (K.B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Ruppert: In der Nähe und zwischen Langemark und
Zandvoorde (Schwolt) gestern der Artilleriekampf wieder
zu großer Heftigkeit an, bei den mittleren Abschnitten
der Schlachtfrent auch zu stärksten Feuerlöschen. Am
Morgen mähete sich der Gegner erneut aber völlig er-
gebnislos an. Das tags zuvor nördlich der Straße
Menin—Ypern erkämpfte Gelände zurück zu gewin-
nen. Alle seine Angriffe wurden blutig abgewiesen. —
Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In beiden Seiten
der Straße Laon—Soissons entfaltete die Artillerie wie-
der lebhafteste Kampftätigkeit. Längs der Aisne, bei Reims
und in der Champagne brachten uns Erkundungsvor-
stöße German an Gefangenen und Beute. Auf dem
Ostufer der Maas gelang es gestern württembergischen
Truppen, am Nordhang der Höhe 344 östlich von
Sommeville die französischen Gräben in 1200 Meter
Breite im Sturm zu nehmen. Tagsüber führten die
Franzosen acht Gegenangriffe, um uns von dem er-
obernten Boden zu verdrängen. Auch nachts setzte der
jähre Gegner noch Anläufe an. In erbitterten Kämpfen
wurden die Franzosen stets zurückgeschlagen. Über 150
Gefangene von zwei französischen Divisionen blieben
in unserer Hand. Die blutigen Verluste des Feindes
mehrten sich mit jedem vergehenden Ansturm. Der
Feuerkampf griff aus dem Gefechtsfeld auch auf die
benachbarten Frontteile über und blieb während des
ganzen Tages und nachts über stark. — Die Bomben-
angriffe unserer Flieger in der Nacht vom 1. auf den
2. d. M. auf London, Margate, Sheerness und Dover
hatten beobachtet gute Wirkung. Auch auf englische
Häfen und Hauptverkehrswege in Nordfrankreich wur-
den mit erkanntem Erfolg zahlreiche Bomben abge-
worfen. Leutnant Gontermann schoss seinen 30., Ober-
leutnant Berthold den 28. Gegner im Luftkampfe ab.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der
mazedonischen Front keine größeren Gefechtsabhandlungen.
Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 3. Oktober. (K.B.) Das Wolffbüreau
meldet:

Durch unsere Unterseeboote sind auf dem nördlichen
Kriegsschauplatz wiederum 18.000 Bruttoregistertonnen
versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 1. Oktober. Auf der
Hochfläche von Valsugana erneuerte der Feind seine
Angriffsversuche gegen die kürzlich von uns eroberten
Stellungen. Er wurde jedesmal glatt abgewiesen. Die
Zahl der in den Offensiven in den letzten drei Tagen

gemachten Gefangenen beträgt 2019 Mann, darunter
63 Offiziere. Auf dem Karst lebhafteste Patrouillenstätigkeit.
Im Funicola (Monte) versuchten feindliche Abtei-
lungen, sich unseren Stellungen zwischen dem Col della
Porta und dem Col Forcel Rosso zu nähern, wurden
aber in die Flucht geschlagen und von unseren Pa-
trouillen verfolgt, die sich größerer Munition und
Ersatzvorräte bemächtigten. In der Nacht vom 29.
auf den 30. September belegten feindliche Flugzeuge
die bewohnten Ortschaften Baluanova Aquila, Man-
falcone und andere Ortschaften des unteren Spigno mit
Bomben, ohne Schaden zu verursachen. Eine Frau wurde
getötet.

Italienischer Bericht vom 2. Oktober. Längs der
ganzen Front Artilleriekontaktionen von mittlerer Stärke.
Auf dem Hochplateau von Boinsizza wurden drückende
Angriffsversuche unverzüglich durch unser Feuer abge-
wiesen. Auf dem Karst waren unsere Patrouillen im
nördlichen Abschnitt sehr tätig. Im südlichen Abschnitt
gewannen wir durch eine Ueberumpfung einiges Ge-
lände.

Russischer Bericht vom 2. Oktober. Nordfront: In
der Richtung auf Kiga, südlich der Eisenbahn in der
Gegend von Koenberg, Spilati und Grundul rüsteten
die Truppen unserer Vorhut bis zu 1,5 Werst vor. —
Südwest- und rumänische Front: Gewehrfeuer. — Kau-
kasusfront: Nichts Besonderes. — Flugwesen: Am
29. September wurde durch unser Maschinengewehrfeuer
ein feindlicher Flugzeug in der Gegend von Brody ab-
geschossen.

Englischer Bericht vom 2. Oktober, morgens. Nach
den letzten Berichten wurden gestern und in der ver-
gangenen Nacht nicht weniger als fünf verschiedene
Angriffe vom Feind mit frischen Truppen auf einen
Teil unserer neuen Front zwischen der Straße Ypern—
Menin und der Nordostseite des Polygon-Waldes ge-
macht oder versucht. Ein anderer feindlicher An-
satz wurde ohne Erfolg südlich der Straße Roulers—Ypern
gegen unsere Stellungen bei Sonnebeke gemacht. Außer
dem bereits gemeldeten Verluste von zwei kleinen vor-
geschobenen Posten schlugen alle diese sechs Angriffe
gänzlich fehl. Der Feind erlitt schwere Verluste und
erlang keinen Vorteil. Feindliche Streitkräfte wurden
mit Verlusten während der Nacht südlich von Lens
abgewiesen.

Englischer Bericht vom 2. Oktober, abends. Außer
Artillerieaktivität auf beiden Seiten an der Schlachtfrent
nichts von besonderer Bedeutung.

Nachtrag zur Rede Czernins.

Wien, 2. Oktober. (K.B.) Wir tragen hienüt den
Teil der Rede des Grafen Czernin nach, der in unserer
gestrigen Nummer ausgeschrieben ist. Unser Minister des
Außeren erklärte:

Die Frage der Entschädigungen, welche die Entente
immer wieder aufwirft, gewinnt einen merkwürdigen
Charakter, wenn man die Verwüstungen bedenkt, welche
ihre Armeen in Gallien, in der Bukowina, Tirol, am
Spigno, in Ostpreußen, in den türkischen Gebieten und
in den deutschen Kolonien angerichtet haben. Hat die
Entente ihrerseits die Pflicht, uns für alles das Schad-
los zu halten oder legt sie so vollkommen in der Ver-
antwortung unserer Pflicht, daß sie eine einseitige Ver-
eitelung erhofft? — Fast könnte man lehreres glauben,
nach manchen Reden zu schließen, die wir gehört haben.

Die Entente hebt es ja bekanntlich, ihre program-
matischen Ausführungen mit starken Worten zu
schmücken. Ich bin darin etwas anderer Ansicht. Ich
glaube, die Stärke eines Staates liegt nicht in den
starken Worten seiner führenden Männer. Sie stehen
gewöhnlich im Gegenteil im umgekehrten Verhältnis
zu ihm. Nicht mit hochtönenden Phrasen wird dieser

Streit entzieden werden. Was haben wir nicht alles
schon gehört in diesen Kriegsjahren! Wir haben gehört,
daß Deutschland vernichtet und die Monarchie zer-
stört werden wird. Dann gab man es billiger. Man
wollte sich begnügen, unsere internen Verhältnisse um-
zugestalten. Jetzt scheinen sich unsere Gegner in einer
dritten Phase zu befinden, indem sie weder unsere Ent-
scheidung noch unser nationales Selbstbestimmungsrecht als
Bedingungen anerkennen, sondern mehr oder weniger
gewisse Grenzbedingungen fordern. Es werden nach
andere Phasen folgen, obwohl die Majorität der Be-
völkerung in allen feindlichen Ländern heute bestimmt
bereits auf der Basis eines Verständigungsfriedens
steht. Der mit in der überreichlich unangenehm Monarchie
als erste und bereits vor einem halben Jahre vorgeschla-
gen haben und dessen Grundzüge ich schon neuerlich
erörtert habe. Wir suchen unsere Stärke nicht in großen
Worten; wir suchen und finden sie in der Kraft unserer
glorreichen Armeen, in der Festigkeit unserer Bünd-
nisse, in der Standhaftigkeit unseres Hinterlandes und
in der Verwurzelung unserer Kriegsziele. Und weil wir keine
Utopien fordern und weil ein jeder Bürger der Mono-
archie, ob im Felde oder daheim weiß, wofür er kämpft,
deshalb sind wir auch sicher, unser Ziel zu erreichen.
Wir sind nicht zu beugen, wir sind nicht zu vernichten.
Im Bewußtsein unserer Kraft und völligen Klarheit
darüber, was wir erreichen wollen, aber auch erreichen
müssen, gehen wir unseren Weg.

Der Krieg in den Lüften.

Wien, 3. Oktober. (K.B.) Aus dem Kriegsspre-
chquartier wird gemeldet:

Am 29. September abends belegte ein Ges-
taltungsgewader die Flugzeughalle und Kasernen der
Landflugstation Wetta und die militärischen Anlagen
von Montcalone mit schweren und Brandbomben. Gute
Treffereffekte und mehrfache Brände wurden beob-
achtet. Trotz heftigem Abwehrfeuer sind alle Flugzeuge
unverletzt eingebracht. Bei den Nachtangriffen auf
Wola am 29. September wurde ein italienisches Flug-
zeug demwärts Brioni nach langem Luftkampfe zum
Absturz gebracht. Beide Ansätze, italienische Flieger-
teams, wurden tot geborgen. Unser Kampfflugzeug
wurde vom Luftschiffleutnant Grafen Rostig ge-
strenzt.

London, 1. Oktober. (K.B.) (Antizipiert.) Eine
Gruppe feindlicher Flugzeuge kreuzte um 7 Uhr abends
an der Küste von Essex und nahm seinen Weg nach
London. Nach vier Stunden erfolgte ein zweiter An-
griff. Der erste Angriff auf London vom Nordosten
erfolgte um 7 Uhr 45 Minuten. Nur einigen Flug-
zeugen gelang es, über die Verteidigungslinie hinaus
zu kommen und warfen Bomben auf die südwestlichen
Bezirke ab. Um 8 Uhr 15 Minuten versuchte die
zweite Gruppe, die Verteidigungslinie nördlich und
nördlich von London zu durchbrechen. Dieser Versuch
blieb aber bis kurz nach 9 Uhr ergebnislos, wo einige
Flugzeuge über London flogen und wiederum auf die
südwestlichen Bezirke Bomben abwarfen. Eine dritte
Gruppe von Angreifern kreuzte an der Küste von
Kent und warf auf verschiedene Orte Bomben ab, drang
aber nicht nach Nordwesten vor. Eine vierte Gruppe
überflog die Küste von Essex und näherte sich kurz
vor 10 Uhr London, ohne indessen über die nordöst-
lichen äußeren Bezirke, wo sie Bomben abwarfen, vor-
zudringen. Ueber Menschenverluste und Sachschäden sind
noch keine Berichte eingelaufen.

London, 2. Oktober. (K.B. — Reutersbüreau.)
Nach den letzten Berichten sind bei den Luftangriffen
gestern abends in allen Bezirken zusammen 9 Personen
getötet und 42 verletzt worden. In London sind nur
zwei Personen ums Leben gekommen. Der Material-
schaden ist unbedeutend.

Eine Interpellation im Abgeordnetenhaus über die Rede Czernius.

Wien, 3. Oktober. (K.V.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Abgeordneten Nik und Genossen eine Interpellation, betreffend die in Budapest gehaltene Rede des Ministers des Äußern, eingebracht, worin an die Gesamtregierung die Anfrage gestellt wird, ob sie geneigt sei, dahin Einfluß zu nehmen, daß auch unsere Verbündeten ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Grafen Czernius manifestieren, dafür Sorge zu tragen, daß der Inhalt der Rede des Grafen Czernius im geeigneten Wege den feindlichen Mächten notifiziert werde, auf den Minister des Äußern dahin einzuwirken, daß er in Ergänzung seiner Rede zur Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker unseres Reiches offiziell Stellung nehme, schließlich den Minister des Äußern darauf aufmerksam zu machen, daß es seiner Stellung mehr entspräche und den Wert seiner Erörterungen nur erhöhen würde, wenn er derartige politische Reden nicht bei Banketten, sondern vor den legitimen Vertretern der Bevölkerung in den kompetenten Körperschaften halten würde.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. Oktober. (K.V.) (Abgeordnetenhaus.) Das Haus verhandelt als ersten Punkt der Tagesordnung den Bericht des Sozialversicherungsaußenkomitees über die Regierungsvorlage, betreffend die kaiserliche Verordnung vom 4. Jänner 1917 über die Forderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Berichterstatter Smilka leitet die Verhandlung ein. Er bezeichnet als wichtigste Reform den Ausbau der Mutter- und Kinderfürsorge, Einführung von Stillprämien, Gewährung ärztlicher Hilfe, sowie Lohnverträge zwischen Rassen und Ärzten und beantragt die Annahme des Gesetzes nach dem Vorschuhbericht.

Nach Erledigung des ersten und zweiten Punktes der Tagesordnung stellen die Abgeordneten Tomaszek, Stanek und Genossen eine dringliche Anfrage an den Landesverteidigungsminister, betreffend die Lösung eines Dragoners auf dem Wiener Ostbahnhof durch einen Offizier.

Das Haus beschließt die dringliche Behandlung der Anfrage, worauf Vizepräsident Sukel eine Pause eintritt, um den Landesverteidigungsminister zur Sitzung einzuladen.

In einer schriftlichen Beantwortung auf eine Anfrage des Abg. Fahrner, betreffend die Verteilung der Lebensmittel, tritt der Minister für Volksernährung der Behauptung entgegen, daß eine Benachteiligung der kleinen Geschäftskassen gegenüber den großen bei der Versorgung mit Lebensmitteln stattfindet. Die Tatsache, daß die großen Hotelbesitzer häufig über bedeutende Lebensmittelvorräte verfügen, ist nicht auf Mangel der beschriebenen Verteilung zurückzuführen, sondern darauf, daß sie sich auf illegitimem Wege Vorräte über den Bedarf hinaus zu verschaffen in der Lage sind. Der Minister sei bereit, diesem Aufstuf zu steuern, müsse aber bekennen, daß eine radikale Umstellung dieses Mißbrauches großen Schwierigkeiten begegne. Betreffend die Frage, daß gewisse Bevölkerungskreise durch uneingeschränkte Verköstigung außer Haus die Möglichkeit einer doppelten Versorgung besitzen, teilt der Minister mit, daß die Hinausgabe einer Verordnung besteht, durch die im Wege amtlicher Speisekarten eine solche Doppelversorgung verhindert werden soll.

Wien, 3. Oktober. (K.V.) Abg. Walschberger stellt mehrere Änderungsanträge: Die Anträge Wildholz, sowie die im Laufe der Debatte gestellten Resolutionen werden vom Berichterstatter befürwortet. In der Spezialdebatte begründet Abg. Fongraz sein Minoritätsvotum zum Paragr. 6, wonach hauptsächlich die Karenzzeit der Fassung des alten Gesetzes wiederherzustellen sei. Die Anträge Wildholz zum Artikel 7 und 8 werden angenommen und im übrigen das Gesetz in der Fassung des Ausschusses in der zweiten und dritten Lesung zum Beschluß erhoben. Schließlich werden die im Laufe der Debatte gestellten Resolutionen angenommen.

Abg. Smilka referiert über die Regierungsvorlage, betreffend die kaiserliche Verordnung wegen Abänderung und Ergänzung der Paragrafen 94 und 121 der Gewerbeordnung, wonach entsprechend der Abänderung des Krankengesetzes auch in der Gewerbeordnung die Verlängerung der Unterwühlungsbaue von Wädnerinnen vom 4 auf 6 Wochen bestimmt wird. Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Die Abgeordneten Tomaszek, Stanjek und Genossen interpellieren den Landesverteidigungsminister wegen der Lösung eines Dragoners am Ostbahnhof in Wien durch einen Offizier. Diefes lautet: Montag, den 1. Oktober, abends, wurden auf dem Wiener Ostbahnhof

zirka 15 Mann der Handmaschinengewehrabteilung eines Dragonerregimentes einmarschiert. Als vor der Abfahrt des Zuges einer der ins Feld abgehenden Soldaten, namens Mauritz, ausgehoben wurde, um von dem auf dem Perron anwesenden, knapp neben dem Wagen stehenden Bekannten Abschied zu nehmen, trat ein Oberleutnant an ihn heran und verlegte ihm nach einem kurzen Wortwechsel einige Schreie. (Lebhafte Zwischenrufe bei den Tschechen und Sozialdemokraten.) Mauritz schaute mit der Hand die weiteren Schläge abzuwehren und rief dabei den Offizier von sich, der sein Seitengewehr zog und gegen Mauritz losstach. (Hört! Hört!) Der Dragoner blieb als Leiche liegen. (Erneute lebhafteste Zwischenrufe bei den Tschechen und Sozialdemokraten.) Diese Handlungsweise gegen einen Soldaten, der sich noch dazu freiwillig zum viertenmal ins Feld gemeldet hatte, und mehrfach ausgezeichnet war (ankhaltende Zwischenrufe), kann weder mit dem Gefühl der Menschlichkeit, noch mit den Befugnissen eines Offiziers in Einklang gebracht werden und erheischt entsprechende Sühne. Es wird an den Landesverteidigungsminister die Anfrage gestellt, ob ihm der Vorfall bekannt sei, und ob er bereit sei, für eine sofortige Untersuchung des Falles Sorge zu tragen und dem Hause das Ergebnis der gerichtlichen Schritte ehestens bekanntzugeben, sowie welche Maßnahmen er zu treffen gedenke, damit derartige Vorkommnisse sich nicht wiederholen. Das Haus beschließt die dringliche Behandlung der Anfrage, worauf Vizepräsident Sukel eine Pause eintritt, um den Landesverteidigungsminister zur Sitzung einzuladen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung begründet Abgeordneter Tomaszek seine Anfrage, worauf Landesverteidigungsminister FML. v. Czapp erklärt: Ich muß meinen Ausführungen vor allem vorausschicken, daß ich von der in Rede stehenden Angelegenheit erst vor wenigen Minuten das erste Mal gehört habe. Naturgemäß bin ich daher vermehrt noch nicht in der Lage, in der Angelegenheit irgend welche Mitteilungen über den traurigen Vorfall zu machen. Selbstverständlich werde ich sofort nach Einlangen des Ergebnisses der Erhebungen, die ich zeitweilig telephonisch bereits angeordnet habe, dem Hause genaue detaillierte und wahrheitsgetreue Mitteilungen machen (Beifall) und kann ich schon heute dem Hause versichern, daß die Schuldfrage auf das strengste geprüft werden und (Beifall), falls tatsächlich ein Verschulden vorliegt (lebhafteste Zwischenrufe), der Schuldtragende nach dem Gesetze zur Verantwortung gezogen werden wird. Ich bitte die Herren, überzeugt zu sein, daß niemand den tief traurigen Vorfall, dem das kostbare Leben eines Menschen zum Opfer fiel, mehr bebauern kann und bebauert, als ich selbst. Ich werde immer bereit sein, das ganze Gewicht meiner Stellung dafür einzusetzen, daß solche Vorfälle nach menschlicher Vorsicht vermieden werden. (Lebhafte Beifall.) Auch wird Vorfrage getroffen werden, dies mir ebemöglichst zur Kenntnis gebracht werden wird. (Beifall.)

Hierauf erklärt Abg. Stanjek: Der Minister hat uns wirklich aus dem Herzen gesprochen. Wenn wir aber die Worte tatsächlich so ernst nehmen wollen, wie sie, ich hoffe das, Seine Erzelenz uns vorgelesen hat, dann ist auch etwas anderes notwendig, daß nämlich an der Front und im Hinterlande offen erklärt wird, daß die Leute beim Rapport vorsprechen können, und daß der Vorgesetzte, der sich erlaubt, einen Mann mit einer Beschwerde zurückzuweisen, strengstens bestraft wird. Wir müssen von dieser Stelle aus sagen, daß wir bereit sind, wenn sich solche Vorfälle wiederholen, um eine Audienz bei Seiner Majestät unterem Obersten Befehlshaber anzusuchen, um sie ihm vorzutragen. (Zustimmung bei den Tschechen und Sozialdemokraten.) Redner beantragt, die Debatte zu vertagen, bis der Minister nähere Auskünfte geben könne und dem Hause mitteilen wird, was mit dem Offizier geschehen sei. Bei der Abstimmung wird der Antrag angenommen.

Wien, 3. Oktober. (K.V.) In der Debatte über die Krankenversicherung kritisierte Abg. Forstner die Verhältnisse in den Triester Bezirkskrankenkassen der Seelen und beantragte eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, die von den Reberereien in Triest errichteten Bezirkskrankenkassen aufzulösen, weil sie den Gesetzesbestimmungen nicht entsprechen, und zu erklären, daß die Seelen aller Kategorien in den Bezirkskrankenkassen versichert werden.

Wien, 3. Oktober. (K.V.) (Abgeordnetenhaus.) Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 11. Oktober 1. J. statt.

Wien, 3. Oktober. (K.V.) Der Eisenbahnschluß legte seine Beratung über den Antrag Radicek, betreffend die Eisenbahntrassenverordnung, fort. Eisenbahnminister Frelstner von Banjans verlas darauf, daß schon seit dem Jahre 1884 die deutsche Sprache als die Dienstsprache der Staatsbahnverwaltung erklärt ist, in der insbesondere der gesamte innere Dienst mit Einschluß des Verkehrs aller Organe der Staatsbahnverwaltung untereinander stattzufinden habe. Das Erfordernis der Kenntnis der Dienstsprache sei

den 2. bestimmten Bedenken an der Staatsbahn eine unentgeltliche Vorüberlassung der Eisenbahnen für die Betriebszwecke der Eisenbahnen, die am 1. Juli 1916 befristet werden eine entsprechende Forderung noch eine große Anzahl von Eisenbahnen, die von den Organisations-Intervenienten beantragt werden. In Ermangelung der entsprechenden, entsprechenden Bedingungen zu erfüllen, eine dringliche tendenziöse Handhabung der Eisenbahnen vorzugeben. Ich werde die in den betreffenden Einräumungen der Staatsbahnverwaltung für die Eisenbahnen und Betriebszwecke, besonders hinsichtlich der in unterstehenden, davon Gebiete alle jene Erleichterungen, die sich insbesondere nach Überlegung in normale Betriebsabläufe als durchführbar erweisen werden. Ich werde ich mit allem Nachdruck dahin betonen, daß die in völlig missverständlicher Auffassung des sogenannten Zweckes der Eisenbahnen, die in diesen letzten Jahren einzelne Eisenbahnen, die dem Publikum sich nicht wiederholen. Der Minister schließlich im Namen der Regierung, den in der Verhandlung stehenden Anträgen nicht die Zustimmung verleiht.

Abg. Flaumegger beantragt, bis zur Durchführung der Anträge des Berichterstatters, sowie der Anträge des Eisenbahnministers die Verhandlungen zu vertagen.

Abg. Mastajka beantragt die Eröffnung der Debatte über die Darlegungen des Eisenbahnministers. Nach längerer Debatte, an der sich die Abgeordneten Ellenbogen, Hein, Klein Korosier und Kuranda beteiligten, wurde der Antrag Flaumegger mit 22 gegen 20 Stimmen angenommen und die Debatte vertagt.

Hindenburgs 70. Geburtstag.

Wien, 2. Oktober. (K.V.) Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchstden Oberleutnant Freih. v. Cattnell zum Generalstabsoberleutnant von Hindenburg ins deutsche Hauptquartier entsandt, um dem Feldmarschall zu seinem Geburtstag ein ehrendes Glückwunschschreiben des Kaisers zu überbringen. Das Schreiben ist außerordentlich warm gehalten. Generalstabsoberleutnant von Hindenburg hat um 10 Uhr vormittags im Stabsoberleutnant Freih. v. Cattnell empfangen und das kaiserliche Handschreiben entgegengenommen. Der Generalstabsoberleutnant war durch die Ehrung und durch den Inhalt des Schreibens Karls tief gerührt.

Berlin, 2. Oktober. (K.V.) Nach Weinburger die aus dem ganzen Reiche eingehenden, ist der 70. Geburtstag des Generalstabsoberleutnants von Hindenburg allenthalben gefeiert worden.

Eine Behauptung des russischen Kriegsministers.

Berlin, 3. Oktober. (K.V.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat dem Vertreter des Weltbureaus folgende Erklärungen abgegeben: Der russische Kriegsminister Werschowski hat auf der Petersburger demokratischen Konferenz in seiner Rede behauptet, die deutsche Reichskanzler habe in Stuttgart unter anderem erklärt, daß Deutschland bereit sei, Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückzugeben. Die Neuäußerung, die der Reichskanzler in Stuttgart seinerzeit gemacht hat, ist unbekannt. Die Behauptung des russischen Kriegsministers ist erfinden. Ferner hat Werschowski gesagt, daß Deutschland die Absicht hätte, mit England und Frankreich einen Separatfrieden auf Kosten Russlands zu schließen, und daß England und Frankreich der russischen Regierung mitgeteilt hätten, sie seien hierfür nicht zu haben. Ich stelle hiemit ausdrücklich fest, daß Deutschland keinerlei Separatfriedensvorschlüsse an Frankreich oder England gemacht hat.

Internationaler Gewerkschaftskongreß.

Bern, 1. Oktober. (K.V.) — Schweizerische Deputiertenversammlung. Der internationale Gewerkschaftskongreß wurde heute vormittags vom Tagespräsidenten Polizeiinspektor Schmeberger eröffnet. Aus Deutschland sind der Vorsitzende der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, Legien, Bauer und Sassenbach, sechs Vertreter einzelner Gewerkschaften erschienen, aus Dänemark drei Delegierte unter Führung von Madson, aus Schweden fünf Delegierte unter Führung von Lindquist, aus Österreich sechs Delegierte unter Führung von Huber, aus Ungarn zwei, aus Norwegen zwei unter Führung von Rind und aus Holland neun unter Führung von Underjeff. Aus Italien und Frankreich, von wo Anmeldungen vorliegen, ist niemand eingetroffen. Den Franzosen wurden die Pässe verweigert. Der Kongreß wird morgen die eigentlichen Arbeiten beginnen.

Bern, 3. Oktober. (K.V.) Der Gewerkschaftskongreß besaß sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Bericht über die Vorarbeiten für den Kongreß. Gegen die Aufnahme der englischen Gewerkschaften, worin ein

Zusammenarbeiten mit den Deutschen, deren Regierung in dem Ausbrüche des Krieges Schuld trage, abgelehnt wird, legte der deutsche Delegierte Bauer Verwahrung ein. Der tschechische Delegierte Lujar fordert die Anerkennung der tschechischen Delegierten als besondere national-autonome Vertretung. Der Kongress lehnte dieses Begehren mit allen gegen die Stimmen der Tschechen ab.

Ungarn.

Budapest, 2. Oktober. (KZ. — KZ.) Minister des Innern Graf Csengeri ist heute hier eingetroffen.

Aus Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. (KZ.) Der Vorsitzende des deutschen Arbeiterkongresses, den sich Vereinigungen und Verbände mit 1,5 Millionen Mitgliedern angeschlossen haben, hat an Kaiser Wilhelm anlässlich des vom deutschen Volke in Dankbarkeit gefeierten 70. Geburtstages Hindenburgs ein Telegramm geschickt, in welchem das Selbstnis der Treue abgelegt wird.

Berlin, 3. Oktober. (KZ.) Nach dem „Kohal-anzeiger“ wird das preussische Staatsministerium heute über die Reform des Herrenhauses beraten.

Rußland.

Petersburg, 1. Oktober. (KZ. — PZ.) Anlässlich der in der russischen Presse kundgegebenen Beschlüsse, die Verbindungen könnten unter dem Eindruck unserer zeitweiligen militärischen Schwäche zum Abschluss eines Friedens auf Kosten Rußlands schließen, sind wir zur Erklärung ermächtigt, daß die britische, französische und italienische Regierung entschieden die den verbündeten Mächten zugewandte Absicht bestreiten, die schwierige Lage, in der sich Rußland befindet, dazu zu benutzen, ihre eigenen Interessen sicherzustellen.

Petersburg, 1. Oktober. (KZ. — PZ.) Ein Telegramm aus Taschkent meldet, daß sich eine Gruppe politischer Agitatoren nach einer Versammlung als revolutionäres Komitee proklamierte und sich mit Gewalt der Stadt bemächtigt und die in der Stadt liegenden Regimenter auf ihre Seite gezogen haben. Das Komitee erklärt, die vorläufige Regierung nicht mehr anzuerkennen. Die muslimanische Bevölkerung billigt dieses Vorgehen nicht und ist bereit, ihm Widerstand entgegenzusetzen. Sie werden von den Schülern der Militärschule unterstützt, welche die Festung Taschkent besetzt halten. Ein telegraphisch abgeschicktes Ultimatum der vorläufigen Regierung, das Unterwerfung fordert, wurde von den Rebellen zurückgewiesen. Heute abends hat die vorläufige Regierung eine Erklärung veröffentlicht, in der sie mitteilt, daß sie den Kommandanten der Truppen des Bezirkes Kasan zum Generalkommissär von Tschestan ernannt und genügende Truppen zu seiner Verfügung gestellt habe, um die Unruhen mit Gewalt zu unterdrücken.

Rotterdam, 1. Oktober. Das Bureau Reuters meldet aus Petersburg: Die Menschewissen erklärten sich mit 81 gegen 77 Stimmen zugunsten einer Koalition mit Vertretern der bürgerlichen Parteien, aber gleichzeitig mit 86 gegen 51 Stimmen für den Ausschluß der Kadeten. Die Sozialrevolutionäre haben sich mit 91 gegen 87 Stimmen für eine Koalition mit Ausschluß der Kadeten erklärt. In einer Verhandlung Kerenskis mit Vertretern der Kaufleute und Industriellen von Moskau über ihre Beteiligung an der Regierung stellten diese die Bedingung, daß das Kabinett vollständig unabhängig von allen Parteien oder Organisationen sein müsse. Die Bolschewisten verlangten von der Regierung, daß sie Lenin freie Beteiligung an der demokratischen Konferenz verbürge. Die Regierung antwortete, daß die Unantastbarkeit Lenins nur für den Sitzungssaal Geltung haben würde, daß er aber außerhalb des Saales verhaftet werden würde.

Petersburg, 2. Oktober. (KZ. — PZ.) Da mehrere Blätter das Gerücht von einer Teilnahme englischer Panzerautos an der Kornikow-Bewegung verbreitet haben, ist die Petersburger Telegraphen-Agentur zur Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht eine reine Erfindung und böswillige Verleumdung ist, die das Ziel verfolgt, zwischen Rußland und seinen Verbündeten Zwietracht zu säen und so seine militärische Macht zu schwächen.

Petersburg, 2. Oktober. (KZ. — PZ.) In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der demokratischen Konferenz sprachen sich die Vertreter der verschiedenen Organisationen zum Teil für, zum Teil gegen eine Koalition mit den bürgerlichen Kreisen aus und legten die Wünsche der Berufsstände, die sie vertreten, dar.

Schweden.

Stockholm, 2. Oktober. (KZ.) Das Ministerium hat sein Abschiedsgefecht eingeleitet. Der König forderte die Minister auf, vorläufig im Amte zu verbleiben, bis das Gesetz geprüft ist.

Stockholm, 2. Oktober. Wie „Aftonbladet“ erfährt, hat der schwedische Gesandte Ekengren in Washington Lausung gegenüber das Debattieren der schwe-

dischen Regierung anlässlich der Argentinien-Affäre ausgedrückt und die Versicherung gegeben, daß Intrigen dieser Art niemals wiederholt würden.

Amerika.

Washington, 1. Oktober. (KZ.) England erhielt einen neuen Kredit von 50 Millionen Dollar.

Washington, 2. Oktober. (KZ.) Das Repräsentantenhaus hat die Kriegsteuerbill angenommen, die zur Erhebung von 2375 Millionen Dollar Steuern ermächtigt.

Japan.

Rotterdam, 1. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß die japanische Mission in New York eintraf. Zum erstenmal wehten in der Stadt die japanischen Flaggen. Es zeigt sich jetzt Geneigtheit, den alten Streit mit Japan zu vergessen und einen neuen zu beschreiten. Sogar die Hearst-Blätter äußern die Hoffnung auf Besserung der Beziehungen.

Verschiedenes.

London, 2. Oktober. (KZ.) Das Reutersbureau erzählt, daß in Paris eine Konferenz der Alliierten wegen Behandlung feindlichen Besitzes in den besetzten Gebieten zusammengetreten ist.

Stockholm, 2. Oktober. (KZ.) Wie „Aftonbladet“ berichtet, hat die Besatzungsmannschaft schwedischer Schiffe in den Häfen der Entente bereits begonnen.

Vera, 3. Oktober. (KZ.) Der „Matin“ meldet aus New York: Pearl Harbor auf den Hawaii-Inseln, die stärkste Funkpoststation der Welt, ist am 30. September in Dienst gestellt worden.

Vom Meer.

Sitzung des Gemeindefrates. Gestern um 4 Uhr nachmittags fand im Saale der Bezirkshauptmannschaft eine Sitzung des Gemeindefrates unter dem Vorsitz des Festungskommissärs Baron Hohenbrunn statt. Der Sitzung wohnten sämtliche Mitglieder des Rates bei. Nach einleitenden Begrüßungsreden des Festungskommissärs und nach einer Erwiderung des Herrn Generalingenieurs Tonja, in der er dem Festungskommissär für die dem Beiräte zugesagte Unterstützung dankte, schritt der Beirat zur Erledigung der Gemeindefangelegenheiten. Unter anderem wurde die Frage der Kriegszulagen für die Gemeindefangehörigen in dem Sinne gelöst, daß sie den Staatsbeamten gleichgestellt werden sollen. In der Frage der deutschen und kroatischen Gemeindefschule wurde über Anfrage der Landesverwaltungscommission, dem Wunsch der Eltern der schulpflichtigen Kinder entsprechend, die Einführung der kroatischen Sprache als zweite Sprache in die deutsche und der deutschen Sprache als zweite Sprache in die kroatische Gemeindefschule befristet. Zu Mitgliedern der Kommission zur Prüfung der Geschworenenlisten wurden die Herren Dr. Pfeifer, Dr. Zucco und Doktor Schiwuzzi ernannt. Wir werden auf diese Sitzung noch zu sprechen kommen.

Kundmachung. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Verbot des Ausgehens zur Nachtzeit noch immer zu Recht besteht. Neuen Personen, welche in der Nacht die Unterkünfte zum Schutze gegen Flieger aufsuchen, ist es daher nicht gestattet, während der Nacht in ihre regelmäßigen Wohnungen zurückzukehren, sondern sie müssen bis frühestens 4 Uhr morgens in diesen Unterkünften verbleiben. Ausgenommen ist nur der Moment nach einem Fliegeralarm, und zwar unmittelbar nach dem von dem Hornisten gegebenen Hornsignal. In anderen Stunden auf der Gasse angetroffene Personen werden angezeigt und bestraft werden. Pola, am 3. Oktober 1917. Der k. k. Festungskommissär.

Spende. Der k. k. Tabakhauptverlag erlegt beim Kriegsfürsorgeamt als Ergebnis der freiwilligen Beiträge der Tabaktraffikanten Polas pro Monat September Kr. 313.34.

Fischverkauf. Im Falle des Eintreffens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 7801 an.

Ueber die Luftschiffen bringt Heft 38 der „Gartenlaube“ zur vierhundertjährigen Wiederkehr des Reformationsfestes einen mit zahlreichen Abbildungen geschmückten Aufsatz von Harzer Mithras-Stahn. Noch eines anderen Großen wird gedacht: des Dichters Theodor Storm, dessen Leben und Wirken Cajus Moller zur Erinnerung an den 100. Geburtstag in großen Plakaten illustriert. Neben der Fortsetzung des spannenden Romanes von Olga Wohlbrück „Die goldene Krone“ enthält das Heft eine feine Novelle „Unruh“ von J. v. Beaulieu, die das stille Opferleben einsamen Alters veranschaulicht. — Das Weibsal, „Die Welt der Frau“ weist wiederum reich illustrierte Beiträge und viel Wissenswertes auf.

Widmet Spenden des Kriegshilfskomitees!

Das Kriegshilfskomitee überreicht uns folgenden Aufruf.

Mitbürger! Der schrecklichste aller Kriege hat auch unsere Stadt und unsere Umgebung nicht verschont. Das harte Los der Bevölkerung, die, einem höheren Gebote gehorchend, ihren Heimatsherd verlassen mußte, war an und für sich schon ein schwerwiegender Grund, alle Guten und Freigebigen in einer Vereinigung zu sammeln, welche die Spenden des Einzelnen zu einem großen Liebeswerk hätte vereinkheitlichen sollen. Dieses war damals der tiefere Sinn unseres Komitees, das diese Fürsorgefähigkeit übernahm und überall helfend eingriff, wo Unterstützung nötig war. Zu den Unbarmherzigkeiten, die der Krieg mittelbar durch die Vertreibung zahlreicher Familien aus dem heimatischen Grund und Boden hervorgerufen hat, gesellte sich nun auch die Grausamkeit einer unmittelbaren Einwirkung der furchtbaren Technik des modernen Krieges. Das Kriegshilfskomitee hat die Einrichtung und Inlandhaltung der Unterkunfts-räume gegen Fliegergefahr übernommen; das Kriegshilfskomitee braucht aber auch Mittel, um die notleidenden Mitbürger, welche durch die letzten Fliegerangriffe so schwer getroffen wurden, unterstützen zu können. Angesichts dieser Notwendigkeit wendet sich das Kriegshilfskomitee vertrauensvoll an die Bevölkerung der Stadt Pola, die wiederholt durch namhafte Spenden der Unglücklichen und Lebenden geholfen hat und die durch diese Selbstopferung dem Kriegshilfskomitee seine Tätigkeit ermöglicht hat. Es gilt, den Unglücklichen zu helfen, die ihre Habe eingebüßt haben und alle Vorforgen zu treffen, um die Bevölkerung vor neuen Anschlägen zu schützen, die Zufluchtsräume mit dem Notwendigsten zu versehen und gesundheitsliche Maßnahmen zu treffen, die unerlässlich sind.

Mitbürger! Gedenket des Kriegshilfskomitees und seines wohlthätigen Werkes, das es vollenden soll, durch freiwillige Spenden.

Spenden nimmt die Administration entgegen.

Militärisches.

Flottenärztliche Tagesbesprechung Nr. 276. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Skala. Verzügliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Einienschiiffsarzt a. D. Dr. Tschada; in der Maschinen-schule (Spital) Einienschiiffsarzt k. R. Dr. v. Marochino.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polar Tagblatt“ neu eingelaufen:

- Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz: N. N. (ärztliches Honorar) K 30—
- Fischerei S. M. S. „Erzh. Friedrich“ 7-67
- Sammelbüchse der Buchhandlung Schmidl 6—
- Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: Familie Ferra (vulgo Styria-Wirtsleut) anlässlich des dritten Jahrestages ihrer Hochzeitfeier K 100—
- Stab S. M. S. „Erzh. Friedrich“ 10—
- Oberleutnant Laschet, Festungsin-tendant, für wiedergefundene Brosche 20—
- Mannschaft S. M. Th. „92“ 12-22
- Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine: Kohlengelder S. M. S. „Prinz Eugen“ K 61-20
- Kohlengelder S. M. S. „Babenberg“ 46—
- Für die aus dem Polar Bezirke evakuierten Familien: Ungenannt K 30—
- Für die Opfer der Fliegerangriffe: N. N. K 20—
- Ungenannt 2—
- Summe K 345-09
- bereits ausgewiesene 64518-75
- Totale K 64863-84

Alfred Martini:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 90 Heller.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Mietsmaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Villenwohnung** mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Spitalstraße 12. 1670
- Zwei möblierte Zimmer** sofort zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 17. B
- Zwei möblierte Zimmer** sind an 1. eventuell 2 Herren zu vermieten. Barbacaniagasse 11, 3. St. 1656
- Wett möbliertes Zimmer** mit Gasbeleuchtung in der Nähe der „Hollona“ zu vermieten. Adresse in der Administration. 1687
- Wett möbliertes Zimmer** mit elektr. Beleuchtung und Meeresausblick in der Via Antonio um 60 Kronen zu vermieten. Näheres in der Administr. 1691
- Elegant möbliertes, reines Zimmer** per sofort zu vermieten. Via Giovia 15, 1. St. 1695
- Zwei möblierte Zimmer** (eines mit zwei Betten) mit freiem Eingang zu vermieten. Via Muzio Nr. 2. Zu besichtigen von 12 bis 1 und ab 5 Uhr nachmittags. 1694
- Möbliertes Zimmer** mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Via Urs de Margina 41. 3. St. 1690
- Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Tartini 2, 1. St. 1693
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Flanatica 2, 1. St. 1698
- Möbliertes Zimmer** mit Klavier, Bad und elektr. Licht zu vermieten. Via Lazarid 11, 1. St. 1870
- Großes, elegantes Herrenzimmer** per sofort gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „J. K.“ an die Administration. 0
- Schönes Haus** ist wegen plötzlicher Abreise sofort billig zu verkaufen. Teneich, Via Bourguignon Nr. 21. 1612
- Kleiner Ringwand** auf Monte Rizzi zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Frau Fanni Kiesling, Trautenuu, Färbergasse 9 (Böhmen). R
- Damen-Filzhüte**, Federn, Blumen, Schleier etc. werden an Wochentagen von 9—11 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags verkauft. Luise Charvat, Via Ostilia 3, 1. St., rechts. 1650
- Chromatide Ziehharmonika** zu verkaufen. Čerček, Via Dignano 19, 1. St. 1682
- Militärer Eisbalken** von der Offiziersmensage des Festungsspitals Nr. 3 zu kaufen gesucht. 1680
- Kabinenkoffer** oder großer Reisekorb zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften an Ignaz Presl, Policarpo Nr. 190. 1685
- Klavierunterricht** gesucht. Anträge an die Administration. 1675
- Verloren** wurde auf dem Wege Via Tartini—Via Barbia—Kasernenplatz eine goldene Brosche mit 3 blauen Steinen. Gegen Belohnung abzugeben in der Administration. 1681

Disäan, Formeln und Tabellen für den praktischen Elektrotechniker. Kr. 5-50.

Wurz, Hilfsbuch für Maschinisten und Seizer. Kr. 5-60.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Aepfel, Sauerwasser und Wein

versendet
A. OSET, Gutenstein, Kärnten.
Kaufe Korke und Flaschen.

Hilfsbüchlein zum Fachzeichnen
der Schlosser, Maschinenbauer, Dreher etc.
Von Almstedt. K 1-84.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Kino des Roten Kreuz

Via Sergia Nr. 34.

Heute neues Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz

Spieler Ringo!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel. Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom I. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

Eigene Feldausgabe!

 Einheitspreis K 1-20.
In Feldpostkuvert versandbereit verpackt.

Erhältlich bei nachstehenden hiesigen Firmen:

- V. Bonetti, Via Sergia 9. — C. Coverlizza, Via Campomarzio 10. — Fischer, Franz-Ferdinand-Strasse. — A. Heim, Franz-Ferdinand-Strasse. — Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1. — Regina Löbl, Via Sergia. — A. Menin, Via Segia 6. — M. Novak, Piazza Foro. — A. Rebula, Marktplatz. — G. Soppa, Franz-Ferdinand-Strasse 1. — Vlach, Via Sergia 40.

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Ogenjam.

12 (Nachdruck verboten.)

Er gefiel Marja Feodorownas mütterlichen Augen, und allerlei Gedanken fliegen in ihr auf, wie das bei Müttern nun einmal so ist. In Selemjinsk, im ganzen Distrikt sogar, war sicherlich kein einziger junger Mann (und Marja Feodorowna als Mutter konnte sie natürlich alle), der mit diesem jungen Menschen hier sich auch nur hätte vergleichen dürfen. Und der Sohn von Swan Ilme erliebe sicher einmal die Schmeide! So sehr man seine Töchter auch liebte und so schwer man sich von ihnen trennte, so mußte man doch an ihre Zukunft denken!

„Du reißt für Paschkin und kommst nach Selemjinsk wegen Urusfows Kappen?“ fragte Tosin weiter.

Die Kunde, daß der allmächtige Paschkin die Kappen begehre, auf die ganz Selemjinsk stolz war, hatte sich wie ein Donner über das Dorf hin verbreitet und nicht gerade angenehme Gefühle ausgeübt. Man hatte gehofft im Dorf, weit genug weg vom Teufel Paschkin zu sein, um keine Fault nicht zu sein, und sah nun in dem so energisch aufgedringenen Pferdehandel ein böses Omen.

„Ja, ich reise für Paschkin.“

„Hm, hm.“

„Nicht, weil ich es gerne tue.“

„Hm, ich weiß; Fedor Fedorowitsch war bei Di-mittel drüben und hat erzählt. Wel mir willst du noch mehr?“

„Die Postzel sagte so. Und dann, wegen Katia —“

„Du kommst gern hier bleiben,“ fiel Marja Feo-

dorowna ein und lächelte ein wenig in mütterlichem Stolz, als sie sah, wie seine Augen aufleuchteten.

„Mache ich euch nicht zu viel Mühe?“

„Nein; du kannst Katias Bett haben, und die Mädchen können zusammenschlafen. Varias Mann ist auf der Reise, in Jenisseisk, und sie kam zu uns nur, um nicht allein sein zu müssen. Sie kann auch nach Hause gehen.“

„Wenn es geht — —“ (Stepan war sehr rot geworden.)

„Freilich geht's,“ lachte Marja Feodorowna. Der junge Mann gefiel ihr besser mit jeder Minute.

Fremde waren etwas Seltenes in Selemjinsk, und so saßen sie lange beisammen und schwatzen, bis endlich der Postzeißel an die Fensterläden trommelte und gutmütig lachend wissen wollte, was sie denn da drinnen noch Gefährliches ausheckten, dazu in einer Stunde, da alle guten Bürger schon in den Federn lägen.

„Ich reise für Paschkin,“ lachte Stepan, „und darf tun, was ich will.“

Der Postzeißel war eingetreten und hatte sich zu einem Gläschen nötigen lassen.

„Sein Name bedut viel,“ grinste er. „Unter uns gesagt — danken wir Gott, daß er fünfhundert Meilen weit weg ist!“

Stepan nickte.

„Hattest du Schwierigkeiten auf der Reise?“ fragte der Chej.

„Nein, Paschkins Name genigte.“

Dann mußte Stepan erzählen und unzählige Fragen über Arktusk beantworten und schildern, wie gewaltig schnell die Stadt wachte und sich ausdehnte, und wie wunderbar es sei im Angarat und am Balkasse.

Er erzählte und schilberte eigentlich nur für Katia, die mühsenfüßig in ihrer Ecke saß und Stepan un-

verwandt anguckte, wenn sie sich unbeobachtet und immer verwunderter wurde und immer mehr fallen an ihm fand. Stepan wieder hätte auch nur sie angesehen und nur mit ihr gesprochen, mußte sich gewaltig beherrschen. Sie und da legte sich ihre Blicke und Katia wurde feuerrot, weil sie dabei ertappte, daß sie ihn ansah. Dann ließ ihre Augen nieder und wunderte sich über seinen hegen Blick und fing langsam an, zu verfluchen.

Als man endlich zu Bett ging, und Tosin Marja Feodorowna friedlich Seite an Seite im Ehebett lagen, flüsterte sie ihm zu:

„Er will unsere Katia haben!“

„Den Teufel auch ...“ brummte der Hej Hausje schlaftrig.

Stepan aber schliefe überhaupt nicht.

„Wie lange bleibst du in Selemjinsk?“

Frau Tosin pflüßte am nächsten Morgen. „Die pen sind weit draußen auf der Steppe beim Jakt, ich weiß doch nicht, ob Fedor Urusfow sie bis schon hergeschaffen kann. Es wäre besser, wenn du übergängst und noch einmal mit ihm sprechen würdest.“

„Paschkin bewilligte mir fechsjejn Tage,“ sagte pan nachdenklich, „und noch einen Tag oder zwei wenn es gar nicht anderes ginge. Die Herreise dauert fünf Tage. Wasje mo, als wir vor zwölf Tagen den gleichen Weg auf derselben Straße marschierten, brauchten wir beinahe zwei Monate dazu. Sechs Tage — jawohl, ich könnte drei Tage oder vier Tage in Selemjinsk bleiben, wenn — — und er sah Frau Tosin fragend und ein wenig an.“

(Fortsetzung folgt.)